

Autorin: Nancy Droese

Titel: Fernsehen als Krebsgeschwür?

Quelle: merz. medien + erziehung. 49. Jahrgang, Heft 2/05. München 2005. S. 89.

Verlag: kopaed verlagsgmbh.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Nancy Droese

Fernsehen als Krebsgeschwür?

Dass nicht auf jede theoretische Studie oder Theorie eine praktische Umsetzung der Erkenntnisse folgt, ist bekannt und wohl manchmal auch von Vorteil. Dies gilt besonders für die Aussagen des Buches *Vorsicht Bildschirm!*¹ Denn sonst würden die Fernsehnachrichten – nach Lesen des Buches wohl folgendermaßen verlesen werden:

Meine Damen und Herren, ich unterbreche das Programm für folgende wichtige Nachrichten: Nach Erkenntnissen des Neurologen Manfred Spitzer kann die Nutzung von Fernsehen und Computer zum Tode führen. Besonders bei Kindern ist die Gefahr durch Bildschirmmedien an Übergewicht zu sterben, kriminell zu werden oder zu verdummen ausgesprochen hoch. Liebe Zuschauer, wir werden unser Programm nach dieser Nachricht abbrechen, um so Ihr Leben zu retten. Wir möchten Sie auch dazu anhalten, Ihre Computer zu zerstören und besonders Ihren Kinder den Gebrauch von Bildschirmmedien zu verbieten. Wir bitten für den Anschlag auf Ihr Leben um Entschuldigung.

Glaubt man Spitzers Ausführungen, „verursachen Bildschirme im Jahr 2020 [...] jährlich etwa 40 000 zusätzliche und vermeidbare Tote aufgrund von Herzinfarkten, Zuckerkrankheit und Schlaganfällen sowie Lungenkrebs. Hinzu kommen mehrere zehntausend zusätzliche Fälle von Schulproblemen in Form von Aufmerksamkeits- und Lesestörungen und eine nur schwer abzuschätzende Menge an zusätzlicher verbaler und handgreiflicher Gewalt.“ (Klappentext) Nach seiner Überzeugung beeinflussen Medien Gehirnentwicklung und Gesellschaft daher durchweg negativ. Spitzers Theorie besteht aus allgemeinen Beobachtungen, Ängsten und empirischen Fakten und verleitet dadurch 'Unwissende' dazu, seine apokalyptischen Theorien leichtfertig anzunehmen. So kann man sicherlich einen Zusammenhang zwischen Bildschirmmedien und Übergewicht oder

1 Manfred Spitzer (2005): *Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft*. Stuttgart: Klett, S.303, 16,95 €.

mangelnder Lesekompetenz, besonders bei minderjährigen Medienvielnutzern, nicht von der Hand weisen. Doch dass in solchen Fällen zumeist die sozialen und familiären Rahmenbedingungen sehr ungünstig sind, blendet er aus und sucht sich lieber psychologische und neurologische Befunde, die er in seinem Interesse deutet. Diese Interpretationen haben bei weitem nichts mit kritischer Auseinandersetzung oder ausgewogener Forschung zu tun. Vielmehr bezieht Spitzer jegliche Negativstudie, jede passende Ursache-Wirkung-Beziehung in seine Betrachtung ein und formuliert daraus äußerst fragwürdige Aussagen wie die, dass „die Erfinderin der Teletubbies, Ann Wood, [...] nicht nur für das Leiden vieler tausender Kinder unter Lese- und Aufmerksamkeitsstörungen verantwortlich ist, sondern auch indirekt für ihren Tod.“ (S.136) Positive Faktoren von Bildschirmmedien oder das Stichwort Medienkompetenz finden bei Spitzer keinen Anklang: Bildschirmerfahrung für Kinder ist schädlich, egal welches Programm genutzt wird, und ist damit nicht mehr als Umweltverschmutzung oder eine Droge. Damit streicht er quasi einer ganzen Berufsgruppe von Medienpädagogen, aufgeklärten Lehrerinnen und verantwortungsbewussten Programm- und Softwareherstellern die Arbeitsplätze und stempelt Eltern zu potentiellen Drogenlieferanten. Solch populistische Thesen sind wohl Wasser auf den Mühlen von Medienkritikern, haben allerdings mit kompetenter Aufklärung und pragmatischer Medienforschung wenig gemein.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.